



2015
JAHR DER BERUFUNG ZUR HOSPITALITÄT

“Hospitalität:
Komm und sieh”

Gebet des Monats

März 2015

1.- Einführung

Die Liebe zu Gott bekundet sich in der Liebe zum Nächsten. Unser geweihtes Leben auf den Titel der Hospitalität verlangt, dass wir die Liebe zu Gott durch tätige Nächstenliebe leben.

In unseren Konstitutionen heißt es: Kraft der Gabe des Heiligen Geistes werden wir auf einzigartige Weise der barmherzigen Liebe des Vaters teilhaftig und zur Erfüllung unserer Sendung fähig, das Reich Gottes unter den Armen und Kranken zu verkünden... Sie bewirkt, dass durch unser Leben die besondere Liebe des Vaters zu den Schwächsten offenbar wird (vgl. Konst. 2b).

Unsere Weihe ermöglicht uns, am Vermächtnis des Reiches und am Reichtum der Gaben und Gnaden des Vaters teilzuhaben, und zwar jedes Mal, wenn wir unserem Nächsten demütig, geduldig und verantwortungsvoll dienen mit Verständnis, Wohlwollen, Selbstlosigkeit und Anteilnahme (vgl. Konst. 3b).

In dieser Betrachtung wollen wir Jesus in den Gesichtern der Letzten der Gesellschaft, der Ausgestoßenen und der Geächteten erkennen. Wir wollen besonders an die denken, deren Würde mit Füßen getreten wird, deren Lebensqualität niemand interessiert und deren Zahl in unserer von Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Indifferenz gekennzeichneten Welt immer größer wird.

2.- Lied

3.- Psalm 63, 2-9

Gott, du mein Gott, dich suche ich, /

meine Seele dürstet nach dir.

Nach dir schmachtet mein Leib /

wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.

Darum halte ich Ausschau nach dir im
Heiligtum, /

um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen.

Denn deine Huld ist besser als das Leben; /

darum preisen dich meine Lippen.

Ich will dich rühmen mein Leben lang, /

in deinem Namen die Hände erheben.

Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, /

mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich
preisen.

Ich denke an dich auf nächtlichem Lager /

und sinne über dich nach, wenn ich wache.

Ja, du wurdest meine Hilfe; /

jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel.

Meine Seele hängt an dir, /

deine rechte Hand hält mich fest.

4.- Lesung

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen

antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Mt. 25,31-40

5.- Betrachtung

Gott Vater hat uns mit Jesus das Geschenk seiner Menschwerdung zuteil kommen lassen. Jesus wurde zum Menschen, um mit uns die Freuden, Ängste und Hoffnungen des Menschseins zu teilen in der Erwartung des ewigen Glücks im Himmelreich.

Im Gleichnis vom Letzten Gericht erklärt Jesus, was wir tun bzw. wie wir uns verhalten müssen, wenn wir das Himmelreich erlangen wollen. Wir sollen den Hungrigen, den Durstigen, den Fremden, den Obdachlosen und den Kranken helfen. Achtsamkeit für die Letzten und Schwächsten spielt also eine Schlüsselrolle. So will es das neue Gesetz der Liebe Gottes.

Am Tag des letzten Gerichts wird der Menschensohn alle Völker zusammenrufen und die Guten von den Bösen scheiden. Er urteilt nicht, er unterscheidet. Sein Maßstab sind dabei die Werke der Barmherzigkeit. In der gleichen Weise sollen wir bei unserem menschlichen Handeln unterscheiden, wie wir mit den Letzten und Schwächsten umgehen. So wie die Beziehung zu ihnen ist, ist unsere Beziehung zu Gott.

In dem Gleichnis werden diejenigen, die zur Rechten des Herrn sind, "die vom Vater gesegnet sind" genannt. Damit nimmt Jesus Bezug auf den Segen, den Gott Abraham und seinen Nachkommen versprach (Gen 12,3). Sie sind es, für die das Reich bestimmt ist, das Gott für sie seit der Erschaffung der Welt bereit hält. Sie haben Jesus, den Richter, in den Hungernden, Durstigen, Fremden, Nackten, Kranken und Obdachlosen gedient. Sie haben ihn in den Letzten und Schwächsten erkannt.

Benedikt XVI. erklärt dazu:

Die zweitausendjährige Geschichte der Kirche ist von heiligen Männern und Frauen geprägt, deren Leben ein beredtes Zeichen dafür ist, wie der Gemeinschaft mit dem Herrn, der Eucharistie, auf allen Ebenen des Gemeinschaftslebens eine neue und innige Übernahme von Verantwortung entspringt, wie aus ihr also eine positive gesellschaftliche Entwicklung hervorgeht, in deren Mittelpunkt die Person steht, vor allem die arme, kranke und bedürftige Person. Sich von Christus nähren ist der Weg, um dem Schicksal der Brüder nicht unbeteiligt und gleichgültig gegenüberzustehen, sondern vielmehr in die Logik der Liebe und des Geschenkes des Kreuzesopfers einzutreten; wer vor der Eucharistie in die Knie zu gehen weiß, wer den Leib des Herrn empfängt, kann in den Wechselfällen des Alltags gegenüber den menschenunwürdigen Situationen nicht unberührt bleiben, und er wird sich persönlich über den Bedürftigen beugen, er wird sein Brot mit dem Hungernden brechen, das Wasser mit dem Dürstenden teilen, den Nackten kleiden, den Kranken und den im Gefängnis Eingesperrten besuchen. In jedem Menschen wird er eben jenen Herrn erkennen, der nicht

gezögert hat, sich selbst für uns und unser Heil zu opfern. Eine eucharistische Spiritualität ist also das wahre Gegenmittel gegen den Individualismus und Egoismus, die oft das Alltagsleben kennzeichnen, sie führt zur Wiederentdeckung der Unentgeltlichkeit, der zentralen Bedeutung der zwischenmenschlichen Beziehungen, angefangen bei der Familie, verbunden mit einer besonderen Aufmerksamkeit dafür, die Wunden der zerrütteten Familien zu lindern.

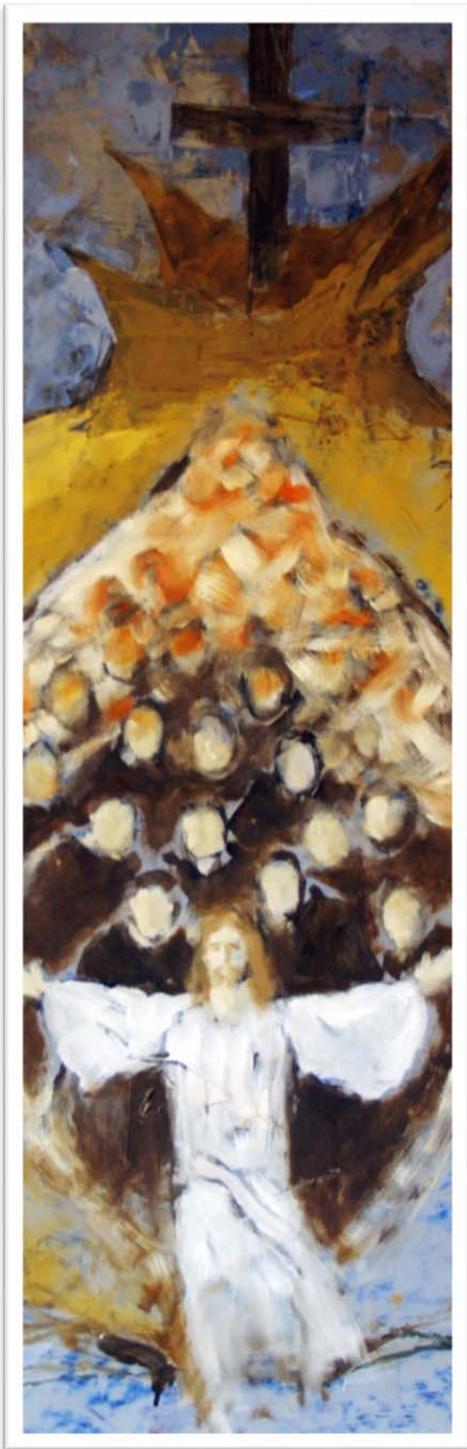
Christus erinnert uns also heute an das zentrale Element seiner Botschaft. Das ist die Nächstenliebe, welche nicht als eine reine Idee oder Wohltätigkeit gesehen werden darf, sondern immer so verstanden werden muss, dass wahre Gottesliebe sich immer in Nächstenliebe verwandelt. Nichts bringt dies deutlicher zum Ausdruck als die Worte: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Aus Gottesliebe gedeiht immer spontan gelebte Nächstenliebe. Kern unserer Betrachtung muss also sein: Wenn wir Gott lieben, können wir nicht anders, als den Nächsten zu lieben.

6.- Fürbitten

- 1. Gott, unser Vater, in diesem Jahr der Berufung der Hospitalität setzen wir unser ganzes Vertrauen in dich und legen in deine gütigen Hände all unsere Schwierigkeiten, Hoffnungen und Anliegen.**
- 2. Möge die Liebe, die du in unseren Herzen ausgegossen hast, uns zu wahrhaftigen Menschen der Hospitalität, der Gastfreundschaft und der Barmherzigkeit machen, die sensibel für das Leiden ihrer Mitmenschen sind.**
- 3. Erneuere in uns den Ruf, Jesus, deinem Sohn, nachzufolgen, und lass hilf uns erkennen, dass es sich lohnt, das Leben für das Evangelium im Dienst am armen und kranken Menschen hinzugeben.**
- 4. Empfange, o Herr, unseren Lobpreis und unser Gebet und gib, dass junge Menschen nach dem Beispiel Mariens, der Mutter der Hospitalität, mutig Ja zu dir sagen und sich voller Freude der Sendung unserer Hospitalfamilie anschließen.**
- 5. Gib, o Herr, dass wir großherzig und dienstbereit auf deinen Ruf antworten und wie der heilige Johannes von Gott Botschafter des Lebens, der Gesundheit und der Hoffnung für alle Menschen sind, denen wir begegnen.**

7.- Vater Unser

8.- Gebet der Hospitalität



GEBET FÜR BERUFUNGEN

Gott, unser Vater,
in diesem Jahr der Berufung der Hospitalität
kommen wir voll Vertrauen zu dir
und legen in deine gütigen Hände
all unsere Schwierigkeiten, Freuden und Hoffnungen.

Die Liebe, die du in unseren Herzen ausgegossen hast,
mache uns zu wahren Menschen der Hospitalität,
der Gastfreundschaft und der Barmherzigkeit,
die hellhörig für das Leiden ihrer Brüder und Schwestern sind.

Erneuere in uns deine Einladung zur Nachfolge Jesu, deines
Sohnes,
und hilf uns verstehen, dass es sich lohnt,
das Leben für das Evangelium im Dienst
an den armen und kranken Brüdern hinzugeben.

Herr, nimm unser Lob und unser Gebet an
und gib jungen Menschen den Mut, nach dem Beispiel Mariens,
der Mutter der Hospitalität, JA zu sagen
und voll Freude in unserer Hospitalfamilie den Dienst zu erfüllen,
zu dem du sie berufst.

Gib, dass wir hochherzig und bereitwillig
auf dein Rufen antworten
und, wie der heilige Johannes von Gott,
für alle Menschen, denen wir begegnen,
Botschafter im Einsatz für Leben, Gesundheit und Hoffnung sind.

Amen.